

Predigttext

- 22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach:
Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.
23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen
und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott.
Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.
- 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist,
er, der Herr des Himmels und der Erde,
wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.
25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte,
da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.
- 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht,
damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt,
wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen,
27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten;
und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.
28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben:
Wir sind seines Geschlechts.
29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen,
die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern,
durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.
- 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen;
nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen
Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen
Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat,
indem er ihn von den Toten auferweckt hat.
- 32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten;
die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.
- 33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an
und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat,
und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Lieber Gemeinde

der Predigttext für den Sonntag Jubilate berichtet von Paulus Rede auf dem Areopag. Dieser Ort war das Zentrum für den Austausch von Wissen und Ideen in Athen. Und Athen war die Welthauptstadt der Philosophie. Paulus liefert eine geschliffene Rede und zugleich ein Glaubensbekenntnis. Und jeder Punkt darin lohnt eine ausführliche Besprechung. Ich möchte auf drei andere Punkte hinweisen, die mir in der Schilderung des Lukas bemerkenswert erscheinen.

Paulus geht mitten hinein

Paulus ist provokant. Er ärgert sich über Götterverehrung in Athen und gerät mit Philosophen aneinander. Als man dann wissen will, was er wirklich lehrt, geht er ins Zentrum. Mitten ins Leben und die dickste wissenschaftliche Diskussion seiner Zeit.

Erhören die Götter unsere Gebete oder interessieren sie sich gar nicht für uns? Die Anhänger Epikurs meinten, dass genau letzteres der Fall wäre und man daher gar nichts von den Göttern zu erwarten hätte. Die Anhänger des Aristoteles sprachen von Gott als dem unbewegten Bewegten. Es war sehr umstritten, was denn Gott und Götter seien. Was bedeuten sie für die Menschen. Und an den Ort dieser Diskussion geht Paulus. Das muss man sich erst mal trauen. Er bleibt nicht in der vertrauten Synagoge. Er scheut die Auseinandersetzung nicht und seine Diskussionspartner haben ihm sicher nichts geschenkt.

Er hat aber den Anspruch, dass seine Blick auf die Welt überzeugt und trägt. Und er sagt das auch klar und deutlich. Von unserem Glauben sprechen, das müssen wir wohl alle wieder ein bisschen üben. Wann haben Sie das letzte mal außerhalb des Gottesdienstes laut gesagt, dass sie Christ sind und an die Auferstehung der Toten glauben? Kennen Sie das unangenehme Gefühl, wenn sich auf einer Party wieder alle einig sind, dass Religion nur nur Gewalt und Krieg verursacht? Da ist es manchmal leichter sich seinen Teil zu denken. Es wäre spannend zu sehen, was Paulus uns dazu erzählen würde, sähe er uns und unsere Kirche heute.

Paulus sucht das Gemeinsame

Zu vielen Sätzen hätten die Zuhörer beifällig genickt. Paulus sagt, es gibt einen Schöpfer. Einen Gott, der die ganze Welt in Bewegung setzt. Das hatte man schon gehört. Die Welt ist eine geordnete Sache in der Dinge ihren Platz haben. Diese Ordnung versuchten viele Philosophen zu verstehen. Jahrhunderte sind die von diesen Fragen bewegt. Für gebildeten Griechen wird es keine Aufregung gewesen, festzustellen, dass die Tempelbilder diese nicht fassen oder darstellen konnten.

Paulus ist ein Redner, der Menschen überzeugen kann. Er sagt viele Dinge, denen auch die Philosophen seiner Zeit folgen können. Er lobt ein bisschen. Er schafft eine gemeinsame Basis. Nicht alle philosophischen Schulen hätten jeder Aussage zugestimmt. Aber die Fragen waren bekannt. Paulus stellt sich mitten in den philosophischen Diskussionsraum. Er hätte auch schimpfen und sich als Vorbild hinstellen können. Er hätte sein jüdische Religion als die überlegen und ganz anders loben und die unsinnigen Götzen ins Lächerliche ziehen können. Das tut er aber nicht, denn er will vom Gemeinsamen her zum interessanten Punkt kommen, zur Auferstehung Jesu. Obwohl er mit seinen Zuhörern viele Differenzen hatte, nimmt er sie ernst und spricht zu ihre Sprache. Er nimmt ihre Fragen auf indem er seine Position darstellt. Das kann man sich in vielen Auseinandersetzungen heute nur wünschen.

Wo stehe ich? Wo will ich stehen?

Ich stelle mir vor, ich hätte dort gestanden. Der Areopag war ein Ort der klugen, skeptischen Bürger. Sie sind in ihrer Offenheit und Neugier uns heute sicher ähnlich gewesen. Sie hörten von vielen spannenden Perspektiven auf die Welt. Aber in der großen Auswahl ist eine Weltanschauung eben doch nur eine von vielen. Was da richtig ist, wer soll das wissen? Nehmen Sie

sich Zeit, den Text zu lesen. Stellen sie sich die Szene vor: Wo stehen wir in dem Bild? Das ist weder leicht noch schnell zu beantworten.

Wäre ich so couragiert, mich wie Paulus vor alle die gelehrten Herren hin zu stellen? Würde ich es wagen, Philosophen zu erklären, was die Welt im Innersten zusammenhält? Oder ist mein Platz bei den kritischen Zuhörer? Bei denen, die sagen: Erzähl uns das morgen noch mal genau, was du meinst. Wir müssen da erst noch mal genauer drüber nachdenken, die Fakten checken, eine Gegenmeinung einholen. Sicher wünsche ich mir, bei denen zu sein, die ihm hinterhergehen. Die sich vielleicht im Stillen etwas trauen, trotz Spott und Skepsis. Aber sicher wäre ich mir da nicht.

Aber wir können unseren Platz ja glücklicherweise suchen und verändern. Da, wo er heute ist, muss er morgen nicht sein. Und vielleicht passt morgen etwas ganz anderes. Aber suchen müssen wir diesen Ort immer wieder.

Liebe Gemeinde, ich wünsche Ihnen dazu Mut, Kraft und Optimismus. Lassen Sie uns mitten ins Leben hinein gehen und mutig das Miteinander mit unseren Mitmenschen suchen. Dann können wir vom Glauben erzählen und andere Menschen können von Christus und der Auferstehung hören. Ostern braucht fröhliche Botschafter und dazu wird uns der HERR auch alles geben was wir benötigen, denn – wie Paulus sagt - „in ihm leben, weben und sind wir.“ Amen

Ihr Volker Konrad